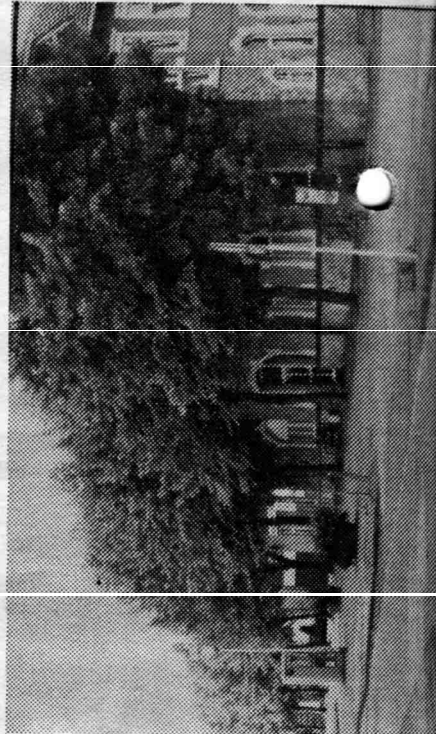
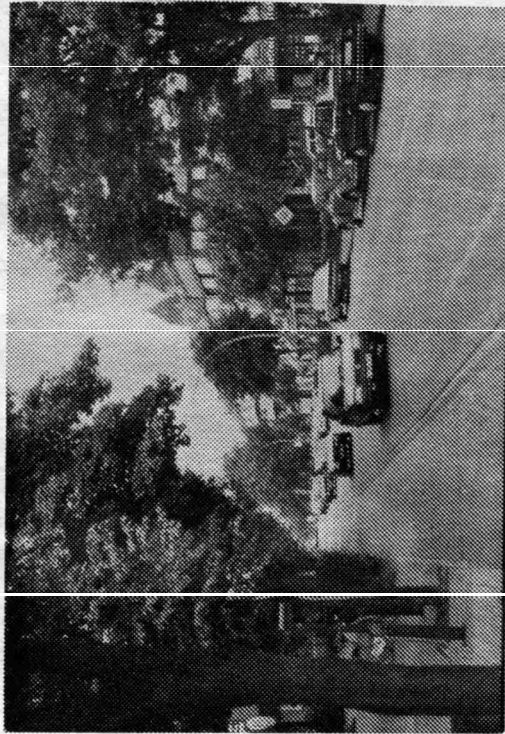


HILTRUP

September 1989

heute und morgen



Kommunalwahl '89 Ein anderes Programm

Dies sind Aussagen der Hiltruper Sozialdemokraten zur Kommunalwahl am 1. Oktober. Wir haben ein Programm für Hiltrup geschrieben, wir wissen sehr genau, was vor allem die Bezirksvertretung an neuen Schwerpunkten setzen soll. Um deutlich zu machen, daß der Ausbau von Spielmöglichkeiten für Kinder, die Durchführung von konsequenten Verkehrsberuhigungsmaßnahmen auch in stark belasteten Straßen (Osttor / Hülsebrockstraße / Hohe Geest / Mäsensteige / Amelsbürener Straße / Hummelbrink) für uns Vorrang haben, zeigt diese Ausgabe von Hiltrup heute und morgen an einigen Beispielen, wo die Probleme liegen. Dabei können nicht alle geplanten Maßnahmen und Überlegungen vollständig dargestellt werden. Hiltrup ist nun einmal eine mittelgroße Stadt mit einer Vielfalt von Problemen. Es lassen sich nur Schwerpunkte herausgreifen. Deshalb kommt es schon sehr darauf an, ob die Schwerpunkte auf Selbstdarstellung oder auf nachhaltiger sozialer Sicherung – z.B. durch den Bau von Altenwohnungen – gelegt werden.

IMPRESSUM
Herausgeber: SPD-Ortsverein Hiltrup,
Vorstand: Willi Lohmann, Lodenweg 11, Münster-Hiltrup,
Tel.: 16353
Mitherausgeber:
SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Hiltrup,
Vorstand: Wolfgang Krause, Thomas-Mann-Weg, Tel.: 70461
Redaktion:
Jürgen Schröder, Marcus Biercher, Beate Busch-Low, Uwe
Haverkamp, Christian Jung (verantwortlich), Henning Kire
Auflage: 8500

Aussagen zur Kommunalpolitik

Der Rat der Stadt trifft die wichtigen Entscheidungen für uns alle

Am 1. Oktober ist Kommunalwahl. Zur Wahl stehen die Mitglieder der Bezirksvertretung Hiltrup und des Rates der Stadt Münster. Die Bürger entscheiden, wer sie in diesen politischen Gremien vertreten soll.

Jeder sollte sich klar machen: Es geht hier nicht nur um nette Gesichter und gute Nachbarschaft. Vor allem der Rat der Stadt entscheidet über ganz wesentliche Fragen, die unseren Alltag, unser Lebensumfeld prägen. Verkehrsplanung, Verkehrsberuhigung, Landschaftsschutz, Ge-

staltung innerstädtischer Straßen und Plätze, Wirtschaftsförderung, Ausstattung von Schulen, Kindergärten und Spielplätze, Förderung von Vereinen, Verbänden, Angebote des Breitensports, Hilfe für Kinder und Jugendliche, altersgerechte Wohnungen, Maßnahmen zur Unterstützung älterer Mitbürger – alles dies liegt in der Entscheidung des Rates.

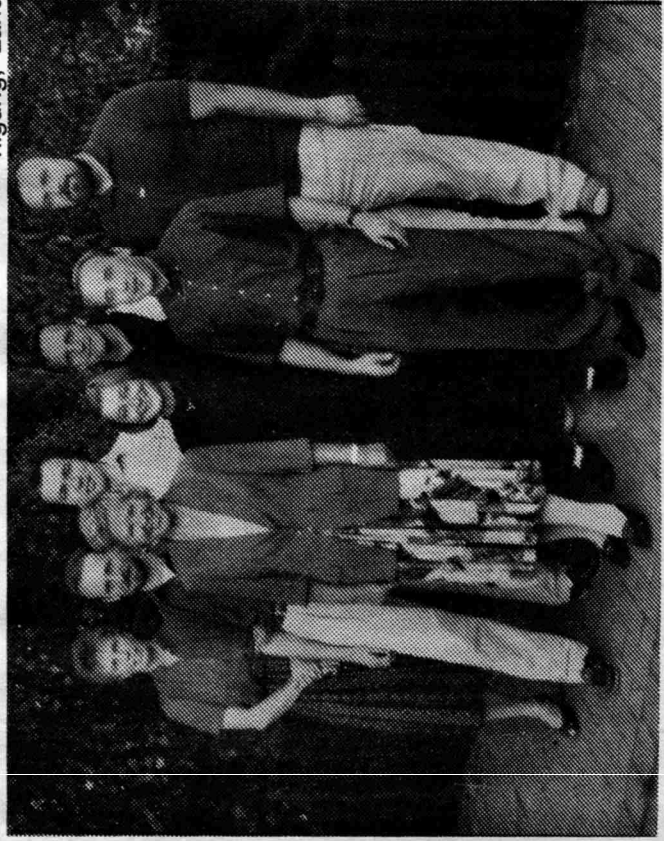
Mehr als 500 Millionen DM für Personalplanung, Investitionen und laufende Kosten umfaßt der städtische Haushalt. Hier besteht ein entscheidender Handlungs-spielraum.

**Diese Hiltruper vertreten
die Interessen der Bürger**

Wolfgang Krause
Christiane Eckardt
Christian Jung
Uwe Haverkamp
Angela Schumacher
Friedhelm Schade
Rosemarie Opolka
Willi Lohmann

Das sind die wichtigen Themen:

- Marktallee – ein Zentrum für Hiltrup
- Verkehrsprobleme lösen
- sichere Arbeitsplätze in einer modernen Industrie
- Schutz von Landschaft und Natur
- Kultur und Spaß für Jung und Alt
- mehr tun für ältere Mitbürger
- Kinder sind unsere Zukunft



Die Kandidaten der Hiltruper Sozialdemokraten

Weiterentwicklung rund um die Marktallee

Die Verkehrsplanung setzt Schwerpunkte

Wer in den vergangenen heißen Sommertagen einmal eines der an der Marktallee entstandenen Straßencafés aufgesucht hat, um dort kurz bei Eis oder kühlen Getränken auszuspannen oder sich mit Bekannten zu unterhalten, dem wurde dies schnell verleidet: Der Lärm und die Abgase der sich unentwegt durch die Marktallee quälenden Autoschlange, dazwischen die donnernden Lastwagen der beiden Hiltruper Industriebetriebe machen den Aufenthalt dort zu keinem Vergnügen.

Das soll und wird sich ändern! An der Westfalenstraße an der Kanalbrücke sind die Bauarbeiten

sich beim Land NRW für die erforderlichen Landeszuschüsse stark gemacht haben.

Damit sich an der Marktallee etwas verändern kann, muß die Straße dort selbst künftig verändert werden. Dabei werden sich kaum die Verhältnisse einer verkehrsberuhigten Wohnstraße herstellen lassen. Dies würde der Funktion der Marktallee kaum gerecht werden. Wir wollen aber erreichen, daß die Autobahnutzer, die ihr Fahrtziel nicht in der Marktallee oder den angrenzenden Wohnstraßen haben, möglichst die neue Hansestraße benutzen, um auf die Westfalenstraße zu gelangen.

Wer dennoch künftig mit seinem Auto die Marktallee befahren will, soll sich darauf einstellen, daß er Rücksicht zu nehmen hat und zum Schutz von Anwohnern, Radfahrern und Fußgängern langsam fahren muß.

Nach unseren Vorstellungen soll dem Autofahrer bereits an den Zufahrten signalisiert werden, daß er, wenn er seine Fahrt fortsetzt, keine Vorrechte vor anderen Verkehrsteilnehmern hat. Wir können uns vorstellen, daß die Vergrößerung des Clemenskirchplatzes zu Lasten der Straßengrößen dieses Gewährleistern kann. Hier ließe sich dann auch

sehr reizvoll der Wochenmarkt abhalten. Am anderen Ende der Marktallee muß die Kreuzung mit der Hülsebrockstraße und Hansestraße umgebaut werden, so daß der überwiegende Verkehr in Richtung neue Hansestraße abfließt. Auch hier soll dem Autofahrer durch die Gestaltung der Kreuzung deutlich gemacht werden, daß die Fahrt durch die Marktallee nur mit geringer Geschwindigkeit möglich ist. Für die Umgestaltung der Straße gibt es zur Zeit mehrere Vorschläge, wie z.B.

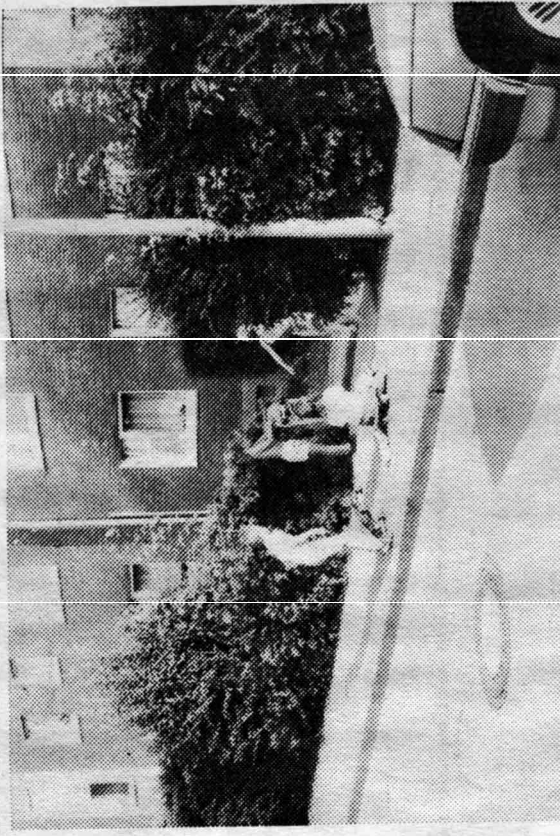
- Verbreiterung der Bürgersteige
- Anpflanzung zusätzlicher Bäume
- Schaffung von mehr Parkraum durch Quereinsteckplätze
- oder als radikalster Vorschlag: Schaffung einer einheitlichen Verkehrsfläche für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer, wie wir sie aus Fußgängerzonen kennen.

Welche dieser Ideen und welche weiteren geeignet sind, soll in einem Stadtplanerischen Wettbewerb unter möglichst großer Bürgerbeteiligung geklärt werden. Wir wollen uns dafür einsetzen, daß Planung und Umgestaltung der Marktallee in der ersten Hälfte der kommenden Wahlperiode abgeschlossen werden können.

Die Umgestaltung der Marktallee zum echten Ortskern ändert vieles

Mehr tun für Fahrradfahrer

Münster ist eine fahrradfreundliche Stadt. Viele in Hiltrup nutzen



Kinder spielen an der Straße. Ein häufig beobachtetes Bild. Die Kinder müssen ihren Lebensraum selbst entdecken. Vorrang für Kinder!

Entlastung durch Hansestraße

für die Hansestraße in vollem Gange. Wer von dort nach Osten blickt, kann auch schon die Trasse der künftigen Straße bis zu den Glasurit-Werken verfolgen. Nach Westen wird die Straße mit dem dort schon vorhandenen Teilstück verbunden werden. Daß diese für Hiltrup so wichtige Straßenbaumaßnahme endlich begonnen werden konnte, ist nicht zuletzt der Initiative Hiltruper Sozialdemokraten zu verdanken, die

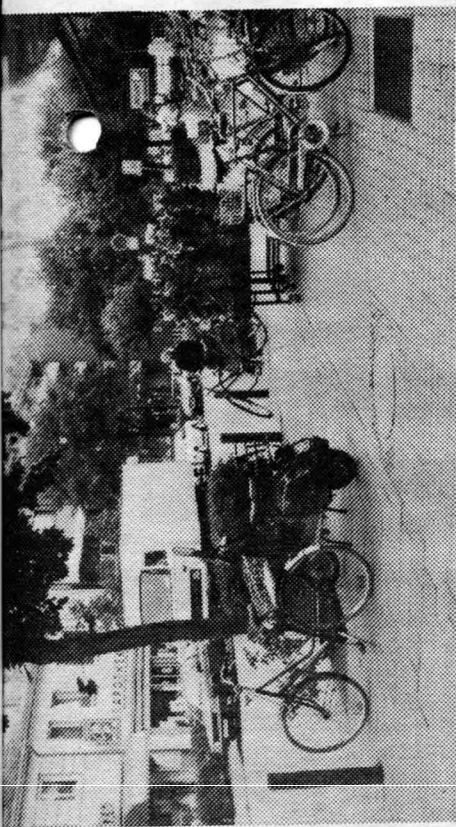
Keine Raserei in der Hülsebrockstraße!

Sicherheit hat Vorrang

„Jetzt rollt der ganze Verkehr durch die Hülsebrockstraße“, war sich eine Anwohnerin sicher, nachdem städtische Verkehrsplanner die zukünftige Entwicklung der Marktallee dargestellt hatten. Verkehrsplanung in Hiltrup ist vor allem Verkehrsverlagerung. Der Bau der Hansestraße (Glasurit-Straße), die Aufwertung der Marktallee zu einem Zentrum Hiltrups, führen zu einer Belastung anderer Straßen. Hülsebrockstraße, Hohe Geest, Meesenstiege, Westfalenstraße und Hummelink sehen sich wachsenden Verkehrsmengen ausgeliefert. Hier sind dringende Maßnahmen

Hallenbad oder zur Tennisanlage am Steiner See. Zusammen mit dem beruflichen Verkehr und den Lastkraftwagen sind schließlich zu Spitzenzeiten die Straßen in Hiltrup dicht. Die Lösung kann hier nur lauten: Sicherheit hat Vorrang vor Geschwindigkeit, Anlieger müssen vor Lärm und Emissionen geschützt werden. Wer unbedingt zu Spitzenzeiten fahren will, muß auch Behinderungen und längere Fahrtzeiten in Kauf nehmen.

Beispiel Hülsebrockstraße: Wer also in Zukunft aus Richtung Osttor zur Hammer Straße will und über die Hülsebrockstraße fährt, muß einfach wissen, daß hier viele Anlieger wohnen



ihre Rad, um zum Einkauf zu fahren, zum Beispiel zur Marktallee. Aber wohin mit dem Rad, wo es abstellen? Viele Geschäfte haben für Radfahrer gesorgt, aber ein Spaziergang entlang der Marktallee zeigt, daß es nicht reicht. Städtische Radstände sind notwendig, wie sie in der Innenstadt selbstverständlich sind. Für die SPD Hiltrup ist Fahrradfahren nicht nur ein wichtiges Freizeitvergnügen, sondern auch ein ernstzunehmendes Verkehrsmittel: Deshalb mehr Vorrang für die Radfahrer!

Die ideale Lösung der Verkehrsprobleme in Hiltrup kann niemand bieten. Dies liegt nicht zuletzt am Verkehrsverhalten der Hiltruper Bürger selbst. Verkehrsuntersuchungen haben gezeigt, daß allein die Fahrgewohnheiten der Hiltruper einen erheblichen Teil der täglichen Verkehrsdichte, der Lärmbelastung und Gefährdungen mit sich bringen. Von der Linckensstraße, der Schubertstraße oder Emil-Nolde-Straße fahren Hiltruper mit dem PKW zur Marktallee, zur Musikschule, zum

daß hier Straßen einmünden, daß hier Schulkinder die Straße queren, daß hier ein Kindergarten an der Christus-Kirche liegt, daß Zebrastreifen weit auseinander liegen, daß ältere Leute und Kinder auch an unübersichtlichen Stellen die Straße queren wollen.

Da Verkehrsregeln häufig nicht beachtet werden, kann letztlich nur die bauliche Veränderung der Straße in den besonders gefährlichen Bereichen zum richtigen Verkehrsverhalten führen.

Umweltinvestitionen an Industriestandorten lohnen sich

Arbeit und Umwelt verbinden!

Hiltrup ist ein traditioneller Standort großindustrieller Anlagen. Dies ist unübersehbar rund um den Bahnhof, zwischen Kanal und Westfalenstraße. Der größte gewerbliche Arbeitgeber in der Stadt Münster ist hier angesiedelt. Schichtbeginn und Feierabend bei Glasurit führen zu einer drastischen Verkehrsbelastung. Die LKW-Zulieferer prägen das Ortsbild. 3 000 Arbeitsplätze in der Industrie werden ergänzt durch viele 100 Arbeitsplätze im mittelständischen Gewerbe. Dies ist das wirtschaftliche Rückgrat Hiltrups, das gestärkt werden muß. Klar ist aber auch: Der Ausbau von Gewerbegebieten muß Hand in Hand gehen mit den Anforderungen des Umweltschutzes.

Die Industriegebiete am Bahnhof und am Kanal sind Arbeitgeber, die weit in die Region hineinwirken. Belästigungen der Umwelt, vor allem durch Verkehr und

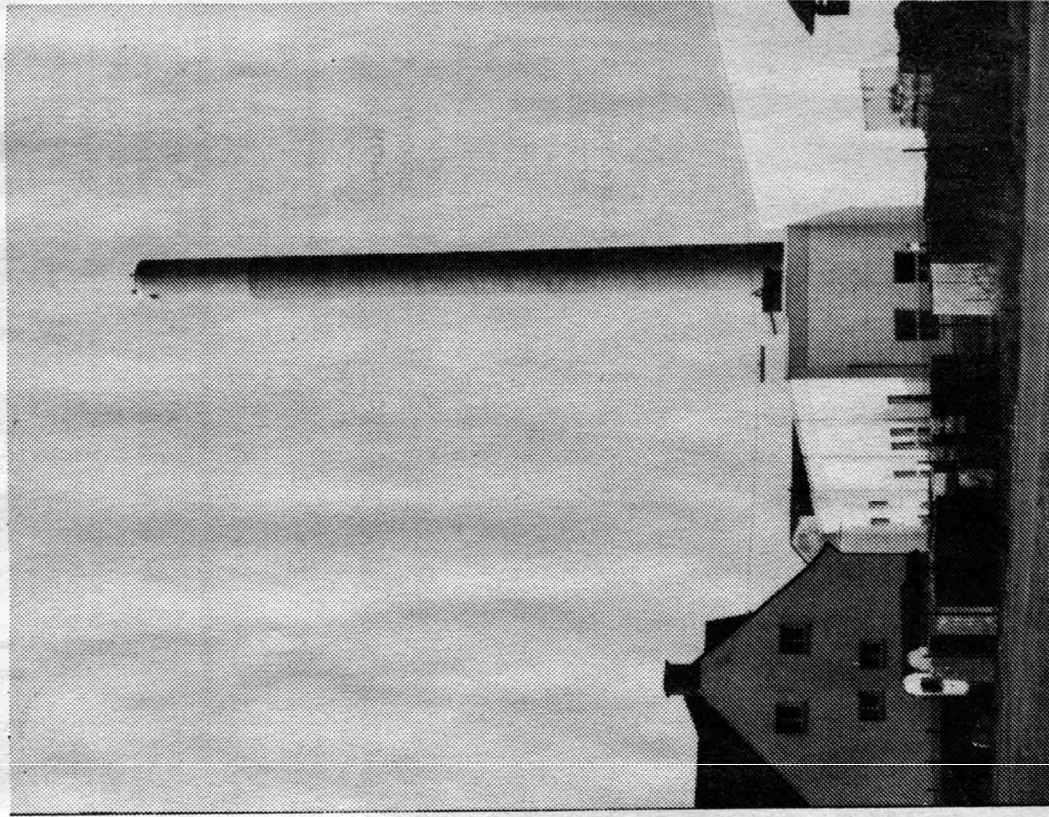
weltschutzinvestitionen schließlich sind inzwischen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Nicht zuletzt weisen gerade die großen Unternehmen selbst mit Nachdruck auf ihre Maßnahmen zum Schutz der Umwelt hin.

Neue Gewerbeflächen im Außenbereich sollten nur mit größter Zurückhaltung entwickelt werden. Dafür ist der Preis verbrauchter Landschaft zu hoch.

Vor allem im Bahnhofsbereich und an anderen vorhandenen Standorten im Ortskern ergeben sich noch Entwicklungsmöglichkeiten, die bisher nicht in vollem Umfang genutzt sind. Ortsnahe Betriebe aus Handwerk, Handel und aus speziellen Dienstleistungen (Elektronik / neue Technologien / Versicherungen / Kunsthandwerk) können in zentraler Lage eine günstige betriebliche Situation finden. Ein Beispiel ist das gesamte Bahnhofsgelände. Rund um den Bahnhof verfallen seit Jahren die Gebäude, große Flächen bleiben ungenutzt. Hier hat die Stadtplanung seit langem versagt. Es hätten längst Investitionen vorgenommen werden können. Die zentrale Lage in Hiltrups Ortsmitte und die günstige Verkehrsanbindung durch den Bahnhof stellen ideale Standort-

ertragen. Eine moderne Gewerbe- und Industriepolitik muß zwei Ziele miteinander verbinden: Stärkung und Verbesserung vorhandener Standorte, günstige verkehrliche Anbindung vor allem auch für die Arbeitnehmer und angemessene Umweltschutzmaßnahmen im Interesse der Reinhaltung von Luft, Wasser und Boden.

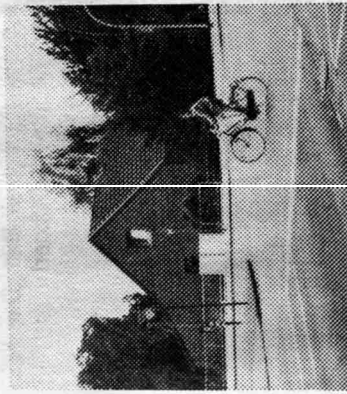
Hier sind klare Schwerpunkte zu setzen: Die Lage des Hiltruper Industriegebietes am Kanal und an der Eisenbahn muß dazu genutzt werden, daß weniger Lieferverkehr über die Straße abgewickelt wird. Geruchsbelästigungen sind endgültig zu beseitigen. Betriebliche Abwässer sind so zu klären, daß weitgehend gereinigtes Wasser abgegeben wird, soweit es nicht in einem innerbetrieblichen Kreislauf wieder verwendet werden kann. Die Abgase aus den Schornsteinen sind soweit wie möglich zu reinigen. Dies hört sich drastisch an: Aber nur so können Standorte



Sorge um Kinder im Straßenverkehr

Muß denn immer erst etwas passieren?

Wer kennt die Situation nicht: die Ampel springt von Grün auf Gelb – man möchte aber noch durch, nur nicht zu spät zur Arbeit kommen. Also, automatisch auf's Gas, es wird wohl noch klappen. Und dann passiert: die Ampel springt auf Rot, die dort wartenden Kinder gehen los, vertrauen wie jeden Morgen auf ihr Grün. Rein in die Bremse, im letzten Moment steht der Wagen.



Radfahrer und Schulkinder können nur an Ampeln sicher überqueren

Nicht immer geht es so glimpflich ab. Viel zu oft beobachten besorgte Eltern, daß Autofahrer es eben nicht mehr schaffen. Nicht selten sind es auch – beispielsweise auf der Osttorbrücke – schwere LKW's, deren Fahrer zu spät oder auch falsch reagieren.

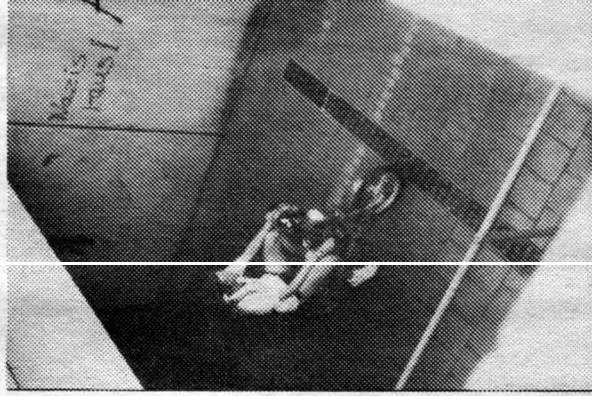
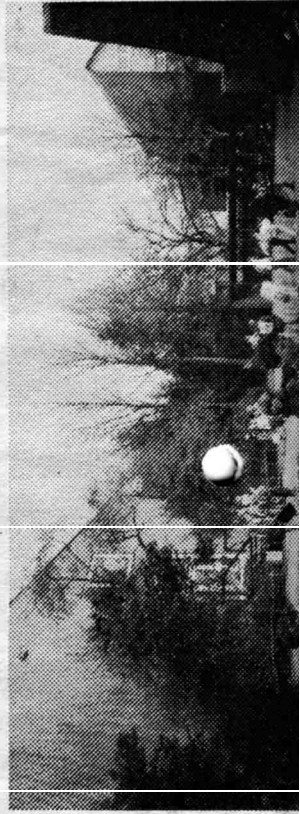
Die Bilanz ist traurig. Zu Tode gekommene Kinder, verkrüppelte und für das Leben gezeichnete Kinder – jeder kann Fälle benennen, sei es in der Nachbarschaft, bei Verwandten oder im Kollegenkreis.

Dies alles ist auch eine Folge jahrelanger Verkehrspolitik für

zum Abstellplatz verkommen, mit schwungvoller, aber gefährlicher Auf- und Abfahrt für den flotten Autofahrer. Also: parken wir wieder auf der Straße und nehmen vielen Kindern nicht ihre letzte Spielfläche vor dem Hause.

Als vor einigen Monaten zwei Mädchen auf dem Fußgängerweg am Osttor angefahren wurden, sagte eine besorgte Mutter: »Immer muß erst was passieren, bis gehandelt wird!« Machen wir es künftig anders: verhindern wir zu schnelles Fahren, rücksichtsloses Gasgeben – aber auch gedankenloses Bürgersteigparken. Unseren Kindern zuliebe.

Was ist also zu tun? Folgen wir dem Vorschlag des Deutschen Städtetages: 30 km/h innerhalb der Ortschaft, Hauptstraßen ausgenommen. Zur Unterstützung vernünftigen Fahrverhaltens sind beispielsweise die Amelsbürener Straße und das Osttor schmaler zu machen, das gleiche gilt für neue Straßen wie etwa die Meesestiege. Westfalenstraße und Hohe Geest müssen vernünftige Radwege bekommen. Die Rubensstraße muß verengt werden. Die Straße zum Hiltruper See ist zum Schutze der vielen Freibadbesucher völlig umzugestalten.



Der Fußgängertunnel in Hiltrup – die Gefährlichkeit liegt auf der Hand

Aber: dies alles nützt nicht viel, wenn riskantes und falsches Fahren nach wie vor von vielen als ihr persönliches gutes Recht angesehen wird – freie Fahrt dem freien Bürger, konnte man vor nicht allzu langer Zeit hören. Zu hohe Geschwindigkeit ist kein Kavaliersdelikt – zu viel steht auf dem Spiel. Solches Verhalten ist

Tagesbetreuung für Kinder

Eine ganz normale Familiengeschichte war das: Irmgard N. arbeitete nach der Heirat noch kurze Zeit in ihrem erlernten Beruf als kaufmännische Angestellte. Dann kamen zwei Kinder. Ihr Mann Hartmut verdiente inzwischen ganz gut, Irmgard kündigte und wurde Hausfrau.

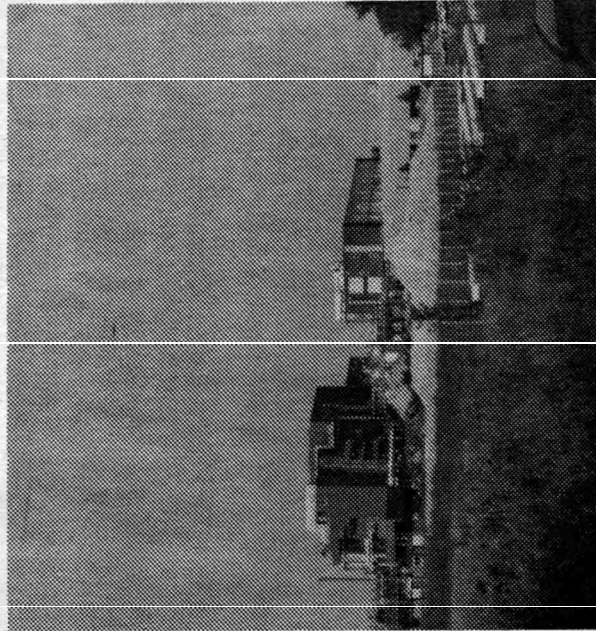
Viele Familien lösen auf diese Weise den Konflikt, der zwischen den Bedürfnissen ihrer Kinder und den Anforderungen der Berufswelt besteht. Viele Frauen machen leider aber auch nach einigen Jahren dieselben Erfahrungen wie Irmgard N.: Der Rückweg in den Beruf ist plötzlich versperrt. Die berufliche Qualifikation

ist nach der langen Pause nicht mehr gefragt. Es bleibt nur noch die Wahl, als 'Ungelernte' anzufangen oder ganz zu Hause zu bleiben.

Frauenförderpolitik muß an diesem Punkt ansetzen. Es reicht nicht aus, Frauen den (Erst)Einstieg in den Beruf zu erleichtern. Wer wegen der Kinder seine Berufstätigkeit unterbricht, muß die Chance haben, früh genug an den Arbeitsplatz zurückzukehren. Tagesbetreuung für Kinder ist die unerlässliche Voraussetzung. Die SPD plant deshalb den Ausbau der Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern.

Enge Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden im Interesse mit der Natur und unserer Zukunft

Bald werden die Straßenbaumaschinen anrollen auf den Flächen zwischen Polizeiführungsakademie und Glaser (Foto rechts). Umweltverbände und SPD haben in enger Zusammenarbeit erreicht, daß dieses Biotop durch die nötigen Ausgleichsmaßnahmen erhalten wird.



das Auto, an Kinder wurde weniger gedacht. Hier müssen wir alle umdenken. 30 km/h innerhalb Hilstrup: mit Ausnahme der Hauptstraßen ist deshalb vernünftig. Kinder brauchen Entfaltungsmöglichkeiten – auch an der Straße.

Der Bürgersteig – einst hervorragendes und vielgenutztes Spielgelände – ist inzwischen

Spielplätze sind Lebensräume für Kinder

Mehr Platz für Spiel, Spaß, Freundschaften und Ideen!

Hilstrup ist ein Stadtteil, der auch weitgehend von angenehmen Wohngebieten geprägt ist. Viele Bürger Münsters ziehen nach Hilstrup, sie bauen hier neu, weil sie sich hier wohlfühlen können.

Dort, wo Menschen ihre Wohnung und ihren Lebensraum suchen, dort beanspruchen auch Kinder ihren Platz. Kinder können heute nur noch dort spielen, wo ihnen dieser Platz zugewiesen ist: Im Kinderzimmer, im elterlichen Garten oder auf dem Spielplatz. Räume, die es zu entdecken gibt, freie Flächen, Straßen, Stadtrandbereiche sind für Kinder nicht erreichbar. Alles ist verplant, bebaut, irgendwie genutzt oder einfach für kleinere Kinder zu weit weg.

Wenn Kinder und Jugendliche spielen wollen, wenn sie ihre eigenen Welt gestalten wollen, wenn sie sich einfach nur treffen wollen, so bleibt ihnen meist nur der von den Erwachsenen zugewiesene Spielplatz oder der Bolzplatz. Das gilt auch für Wohngebiete, die von Einfamilienhäusern und großen Gärten geprägt sind. Welche Eltern wollen schon 6, 8 oder 10 Kinder auf ihrem Balkon



Die Schule ist aus. An vielen Hiltruper Straßen ist der Schulweg mit Gefahren verbunden – Osttor, Meesenstiege, Hohe Geest, Rubensstraße usw.

deshalb öffentlich zu mißbilligen. Kontrolle und konsequente Ahndung gehören leider dazu – zur Abschreckung und Verhinderung, wie bei allen Delikten.

Kinder haben keine Lobby, auch nicht im Verkehr – sorgen wir also selbst dafür, daß es besser wird.

Hilstrup ist in vielen Bereichen mit gut ausgestatteten großzügigen Spielplätzen versorgt. Am Emmerbach zum Beispiel – im Baugebiet Emmerbachtal – zieht sich ein ganzer Kranz großer Spielplätze. In Neubaugebieten werden Spielanlagen eingeplant. Das berechtigt aber nicht zum Nichtstun.

Ein kritischer Blick zeigt, daß in vielen Kerngebieten keine ausreichenden Spielanlagen vorhanden sind, daß bestehende Spielplätze dringend überholungsbedürftig sind, ein kritischer Blick zeigt vor allen Dingen auch, daß sich die Spielgewohnheiten der Kinder ändern. Wurden vor Jahren überall Bolzplätze angelegt, so stehen sie einfach deshalb leer, weil Jungendliche augenscheinlich nicht mehr so viel Fußball spielen. Sie sind auf die Skatebretter umgestiegen.

Kleine Kinder geben sich nicht mehr mit der Sandkuhle und der Wippe zufrieden. Sie haben alle schon irgendwo attraktive Spielplätze kennengelernt. Sie möchten Spielgeräte, mit denen sich mehr machen läßt. Sand muß

Landschaftsschutz geht vor

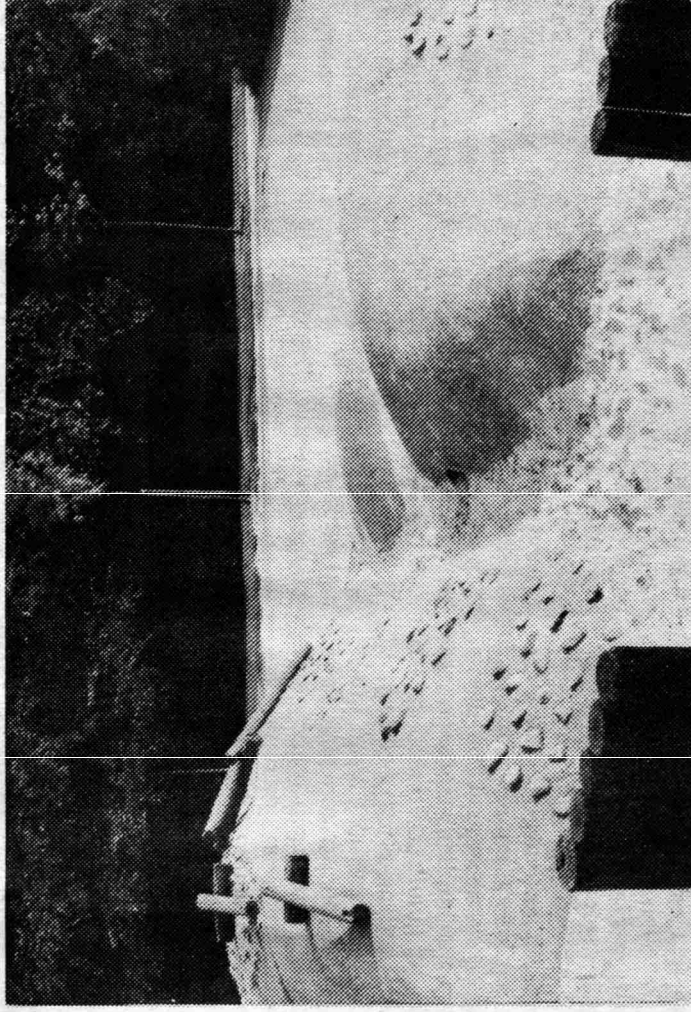
chen besonders geschützt werden.

Ebenso gilt für den Emmerbach sowie für die anderen großen Freiräume rund um den Ortskern, daß in einigen Bereichen die Natur in Ruhe gelassen werden muß.

Überall dort, wo Grünzüge vorgesehen sind, muß durch eine reichhaltige Bepflanzung und durch besondere Aufmerksamkeit für Feuchtbereiche, Wallhecken und Baumgruppen intensiver Landschaftsschutz betrieben werden.

Die Hiltruper sind Umwelt und Landschaft besonders verbunden. Sie wohnen bewußt im Grünen, außerhalb des Stadtkerns von Münster. Das, was dem Stadtteil an Landschaft, an Grünflächen und Gewässern geblieben ist, muß erhalten und durch geeignete Maßnahmen verbessert werden.

Der Steiner See ist ein Beispiel dafür, wie die Konflikte zwischen Ökologie und Erholungsbedarf breite öffentliche Diskussionen auslösen. Die Erholungsgebiete sollen den Bürgern zur Verfügung stehen. Gleichzeitig ist die Hohe Ward auch Wassereinzugsgebiet und muß deshalb in vielen Berei-



Der Spielplatz
»Im Hain« ist ein Beispiel für das, was noch zu tun ist. Ein gewaltiger Be-tonhügel, nur wenige Spielgeräte, die Reifenschaukel längst abgebaut. Kleine Kinder können nur im Sand buddeln. Große Kinder fahren Skateboard und holen sich Schrammen.

gendlichen nicht mehr Möglichkeiten gegeben werden müssen, ihre heutigen Interessen ordentlich austoben zu lassen:

Die SPD schlägt z. B. den Bau einer Tenniswand für Boris-Becker-Fans vor, sie regt an, eventuell

gen, sie überlegt, ob nicht an Spielplätzen aufgestellte Tischtennisplatten an 2 oder 3 Stellen windgeschützt und überdacht errichtet werden können.

Nicht zuletzt sollten noch einmal die Kinder nach ihren Vorstel-

Hilstrup reute und mo. 90.

Kulturfahrplan soll Vorbild für öffentliches und privates Engagement sein

Kulturelles Leben in Hilstrup – Spaß und Bildung für alle

Abends leuchtet es an der Marktallee, es glitzert und glänzt. Sie haben so etwas noch nicht gesehen? Dann sind Sie kein Besucher der Spielhallen unseres Stadtteils; hier spielen Menschen gegen blinkende Automaten. Sicher auch eine Art von Kultur, aber wir von der SPD halten es mit der traditionellen Kultur der Begegnung von Menschen die spielen, werken, singen und tanzen, ihre Talente zeigen und andere damit an- oder auch mal aufregen.

Städtische Kulturpolitik war bisher auf die Innenstadt konzentriert, was für viele Einrichtungen richtig und wünschenswert ist. Dieses soll nicht ingetastet, aber ergänzt werden. Stadtteile, wie auch Hilstrup, gehen bisher leer aus. Eine Stadtkultur läßt sich nicht staatlich installieren, aber wir können versuchen, eine Kulturlandschaft zu schaffen, in der sich die einrichten können, die es möchten. Dazu gehören natürlich alle, die schon jetzt öffentlich tätig sind, also in erster Linie Vereine, Kirchen und Schulen. Hinzu kommen die kommerziellen Angebote, etwa Kulturkneipe, Buchladen oder Galerie. Mit Veranstaltungen in öffentlichen Räumen sieht es da schon schlechter aus, die Stadthalle steht mehr oder weniger ungenutzt herum. Ein Veranstaltungsprogramm muß her, auf dem sich auch die Städti-

schon Bühnen deutlich zeigen. Marich ein Vortrag des Stadarchives, ein interessantes Exponat des Stadtmuseums oder eine Lesung der Stadtbücherei können ihren Platz in Hilstrup finden. Das Stadtjubiläum, 1993 feiert Hilstrup seinen 1200. Geburtstag, bietet ausreichend Gelegenheit dazu. Bisher macht das Kulturamt allerdings noch keine Anstrengung in diese Richtung, es ist noch viel Mühe notwendig, um ein Umdenken herbeizuführen. Schon in dem 100 Tage Programm der SPD sind Ansätze dafür zu finden: es soll eine mobile Bühne beschafft werden, so daß in den Stadtteilen, bei den Men-

schen vor der Haustüre, »Theater live« zu sehen ist. Damit auch münstersche Rockgruppen erfolgreich zum Zuge kommen, sollen Übungsräume gesucht und technische Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden.

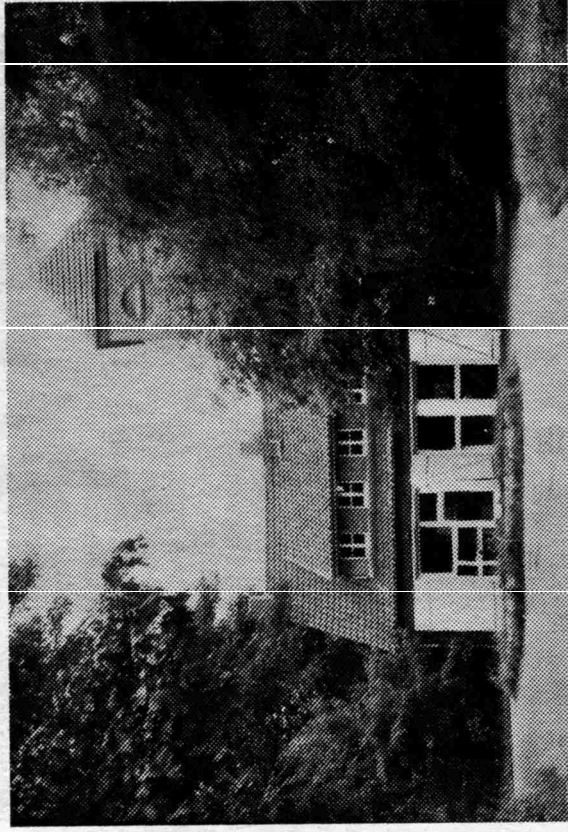
Wie steht es mit der Kunst? Zu einer Skulptur vor der Stadthalle haben wir es bisher gebracht; keine öffentliche Ausstellung, kein Konzert, keinen künstlerisch gestalteten Brunnen hat Hilstrup bisher gesehen. Kunst ist nicht die Sahne auf dem Kuchen der Kulturpolitik, sondern eines ihrer wichtigsten Stücke. Kunstförderung in den Stadtteilen ist in Mün-

ster unbekannt. Da darf man für die Zukunft keine allzu großen Erwartungen haben, aber die in Hilstrup lebenden Künstler müßten Gelegenheit haben, vom Kulturamt gefördert, sich und ihre Werke vorzustellen. Skulpturen gehören zur Gestaltung von öffentlichen Räumen, dieses darf zum Beispiel beim Umbau der Marktallee nicht vergessen werden. Moderne Kunst ist nicht immer einfach zu verstehen und löst manchmal heftige Diskussionen aus, aber wir sollten es wagen, moderne Kunst nach Hilstrup zu holen.

Gibt es eine Klammer, für Ver-



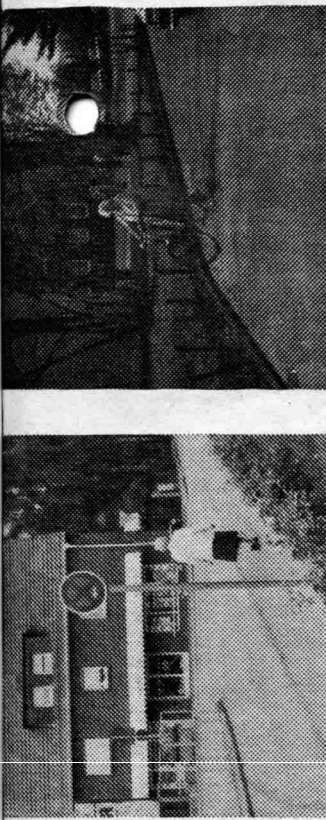
Ein schlechtes Beispiel für die kulturelle Entwicklung sind die Spielhallen an der Marktallee.



Die alte Feuerwehrwache: hier lebt und arbeitet heute ein Maler, der an der Kunstakademie Münster unterrichtet.

Breitensport in Vereinen und öffentlichen Anlagen

Freizeit mit Sport und Spiel



Ältere Mitbürger in Hiltrup brauchen Unterstützung. Ihre Sorgen sind oft nicht bekannt. Die Wege sind weit. Fahrradfahren strengt an. Bekannte treffen und Einkaufen wird so zu einer großen Anstrengung. Die Sozialdienste können viel berichten über einsame ältere Menschen, die Hilfe und Zuwendung benötigen. Altengerechte Wohnungen wie am Marienheim müssen in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Ältere Menschen werden häufig Pflegebedürftig. Jede Hilfe ist eine große Erleichterung für die Angehörigen. Plätze für Kurzeitpflege müssen deshalb ebenso zur Verfügung stehen wie Beratung und Hilfe für die Pflegenden.

Rund um die »Dicke Eiche« fehlt noch einiges

Stadtteil Hiltrup-Ost

Unten geht man durch den Fußgängertunnel und über die Prinz-Brücke, oben rollt der Verkehr über eine lange Betonrampe. So ist Hiltrup Ost von der Marktallee getrennt. Der Verkehr rollt dicht an dicht über das Osttor. Hier, wo nach und nach ein kleiner selbständiger Ortsteil entstanden ist, wird die Überquerung der Straße zu einem immer größeren Problem. Das Neubaugebiet im Emmersbachtal entwickelt sich weiter und wird hoffentlich endlich ein geschlossenes Wohngebiet werden.

»Die Wege zur Marktallee sind manchmal doch ganz schön weit« klagt Frau M. vom Roggenkamp. Sie ist über 60 Jahre alt und hat kein Auto zur Verfügung. Da fällt das Fahrradfahren manchmal schon schwer, alles was sie braucht bekommt sie nun

Zwölfjährige sitzen im Kinderzimmer vor dem Computer und spielen Nazispiele. Ihre Altersgenossen lungern angetrunken an der Stadthalle herum und belästigen die Besucher des Hallenbades: Dies sind sicher nicht zu verallgemeinernde Ausnahmeerscheinungen, aber Hiltrups Ausstattung mit sportlichen Freizeitmöglichkeiten könnte besser sein.

Klaus gehört nicht zu den Computer-Kids, die ihre Zeit mit neonazistischen Spielen verbringen.

Auch mit Alkohol und dummen Sprüchen hat er nichts im Sinn. Trotzdem nervt er eine ganze Menge Leute, wenn er sich mit seinen Freunden trifft. Sie haben nämlich ein gemeinsames Hobby, das so schön wie konfliktträchtig ist: Skateboard-Fahren. Auf der Wohnstraße vor seiner Haustür üben sie regelmäßig ihre Figuren, treten auch schon mal auf einem Schulfest auf. Die Nachbarn haben sich an die harten Geräusche gewöhnt, wenn die Bretter auf die Straße knallen. Der Konflikt mit den Autofahrern aber ist nicht zu lösen. Selbst wenn diese sich an das vorgeschriebene Tempo 30 halten (was selten genug vorkommt), besteht akute Unfallgefahr. Klaus und die vielen anderen Skater in Hiltrup brauchen Angebote, wo sie abseits vom Straßenverkehr und mit einer Grundausstattung von Rampen usw. ihrem Hobby nachgehen können. Nichts für Profis, keine Viertel Million teuer.

Die Förderung des Breitensports gehört zum Standardprogramm jedes Kommunalpolitikers. In der Praxis ist das Engagement jedoch oft gar nicht so breit. Man beschränkt sich auf einige teure Vorzeigesportanlagen und verläßt sich im übrigen darauf, daß die Vereine es schon richten

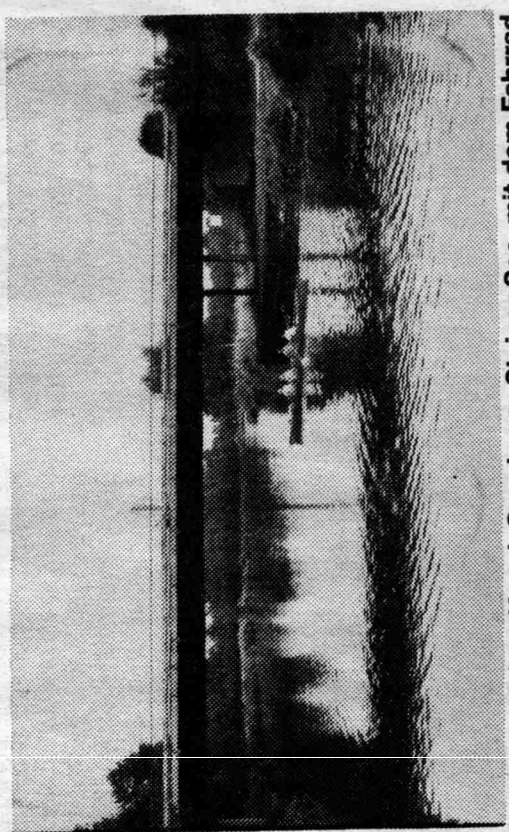
Trotz aller Werbung (»Im Verein Sport am schönsten«) erreichen sie damit aber nur einen begrenzten Kreis. Breitensport muß sich demgegenüber nach Auffassung der Hiltruper SPD auch an die Jugendlichen wenden, die kein Interesse an organisierten Angeboten der Vereine oder der Kirchen haben, und an die Familien, die nur gelegentlich einmal gemeinsam aktiv sein wollen. Diese Zielgruppe ist besonders gefährdet durch die medienwirksame Vermarktung von Höchstleistungssport: Sport wird zunehmend gleichgesetzt mit den Rekorde einiger weniger Profis und scheidet damit als persönliche Alternative für Otto Normalverbraucher aus.

Für die Hiltruper SPD heißt dies: vorhandene Aktivitäten von Vereinen (Mutter und Kind-Turnen), Schulen (Sport- Arbeitsgemeinschaften) und auch der Kirchen (Badminton-Angebot der Christus-Gemeinde) unterstützen und neue Ideen fördern. Andererseits sollten aber auch Angebote eröffnet werden, die es Jugendlichen oder Eltern mit ihren Kindern ermöglichen, kurzentschlossen in

Bolzplätze stehen heute häufig leer, die Jugend fährt Skateboard

öffentlichen Anlagen ein bißchen herumzuturnen. Speckbrettplätze neben Spielanlagen oder mehr Gelegenheiten, ein Boot in das Kanalwasser zu lassen, wären hier kleine Schritte.

Ganz besonders wichtig erscheint es, für Schulkinder im Grundschulalter sportliche Beschäftigungen am Nachmittag zu haben. Völkerball oder Superball unter Anleitung, das macht viel Spaß. Am leistungsorientierten Mannschaftssport können gerade die Kleinen nicht immer Freude gewinnen. Hier sind auch die Sportvereine mit neuen Ideen gefordert.



Rudern auf dem Kanal, Segeln am Steiner See, mit dem Fahrrad